

6.1 Groß und klein – Räume, die „mitwachsen“

Räumlichkeiten:

Unser Kindergarten verfügt über insgesamt 3 Gruppenbereiche. Die beiden großen Gruppen mit Platz für max. je 22 Kinder befinden sich in Haupthaus auf jeweils einem eigenen Stockwerk. Die Krippengruppe befindet sich im Nebengebäude. Der Zugang vom Haupthaus zum Nebengebäude führt über das Außenspielgelände. Die beiden großen Gruppen sind durch einen Flur mit Treppenhaus, so wie durch ein Haustelesystem verbunden.

Gestaltung:

Die Altersspanne im Kindergarten ist mit Ausbau der Angebote für unter 3-jährige sehr weit gefasst. In dieser Zeit durchleben die Kinder sehr viele verschiedene Entwicklungsphasen und machen verschiedene Entwicklungsaufgaben durch. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und ihnen auch dahingehend Impulse und Hilfestellungen geben, die jeweils „nächste Stufe“ ihrer Entwicklung zu erreichen.

Die Regeln des Umgangs miteinander, so wie das Angebot, die Kommunikation und die Tagesstrukturen sollen hierfür eine angemessene Ausgangsbasis schaffen.

Die Familie als Fundament fördert und unterstützt die Kinder sehr individuell und auf der Grundlage der persönlichen Bindung, Zugehörigkeit, des Verstehens, Begleitens, Erziehens und Vieles mehr...

Ergänzend hierzu möchten wir die Möglichkeit nutzen **Strukturen** zu schaffen, die der Selbsttätigkeit des Kindes und seinem natürlichen Lernbedürfnis entgegen kommen. Altersspezifische Schwerpunkte finden sich z.B. in den Bereichen:

- ✓ Raumgestaltung, Materialangebot, Kommunikation, Projektarbeit, Partizipation, Angebote und Anforderungen, „Zumutungen“ der Erwachsenen, Freiräume

Zeit: – geben (*Freispiel*) - **nutzen** (*Begleiten*) -

gestalten (*gezielte Angebote und Anforderungen*)

In ihrer Stammgruppe haben die Kinder ihren **Platz für Persönliches**.

Alle Kinder haben ihren Garderobenplatz, Kindergartenbuch (*Portfolioordner*) und Schatzkiste. Im Gruppenraum der „Großen“ gibt es darüber hinaus noch Platz für die Materialkisten, Mappen und Taschen der zukünftigen Schulanfänger. Im Krippenbereich finden sich weitere altersspezifische Eigentumsfächer für Schlafdecken, Kuschtier, Windeln und Zubehör.

In beiden Häusern gibt es einen **Wickelraum**.

Jedem Gruppenraum ist ein **Essbereich** mit Kinderküche, sowie Toiletten mit Waschgelegenheit zugeordnet.

In den Spielbereichen der beiden großen Gruppen finden sich neben der Grundausrüstung mit Spiel- und Lernmaterialien Schwerpunkte, so dass die Kinder die einzelnen Spielthemen intensiver und ungestörter gestalten und erleben können. Diese sind:

Bewegung

Rollenspiel und Tanz

Leihbücherei

Kinderatelier

Leisezimmer

Baubereich

Die Räume der Krippengruppe wurden nach einem gesonderten Raumkonzept für die Aufnahme von Kindern ab 1 Jahr konzipiert und ausgestattet.

Unser **Außenspielbereich**

mit Fahrzeugweg, Sandbaustellen, Rasen, Hügel mit Sternenhöhle zum Klettern, Verstecken, Zurückziehen, Rutschbahn, Reckstange; Barfußweg, Gärtchen, Sträuchern, Brunnen...

....ist ein beliebter Aufenthaltsort und Treffpunkt für alle Kindergartenkinder.

6.2 Körper (Seite 1)

„Bewegung fördert die gesunde Entwicklung von Kindern am besten.“ (Karl Heinz Körbel)

Bewegung ist für Kinder lebenswichtig: für eine gesunde Entwicklung des Körpers, aber auch zur Stressbewältigung und zur Ausbildung von geistigen und kognitiven Fähigkeiten.

Von Geburt an begegnet das Kind einer Vielfalt von Eindrücken, die auf es einwirken und seine Entwicklung fördern können. Es sammelt diese in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Diesen Prozess unterstützen wir wirkungsvoll in den unterschiedlichen Angebotsbereichen.

Grundlegende Bewegungserfahrungen können die Kinder im Morgen – bzw. Abschlusskreis bei diversen Kreisspielen machen. Sie können **krabbeln, kriechen, hüpfen, rollen, balancieren...** In Stuhlkreisbeschäftigungen werden die Kinder motiviert ihre Körperinstrumente zu Liedern, Gedichten und Geschichten einzusetzen. Sie gestalten Klanggeschichten mit.

Um die vielfältigen Bewegungsanreize der Kinder zu fördern, verfügt der Kindergarten über unterschiedlichen Materialien, wie z.B., Bälle, Stäbe, Chiffontücher, Igelbälle, Seile, Schwungtuch, Luftballone, Ringe... Im Bewegungszimmer gibt es Kletterbögen, eine Rutschbahn, Balancierstangen, Halbkugeln zum Balancieren, Quaderblöcke aus Schaumstoff, Hocker Trapezbänkchen, Reifen, Tunnel, Kegel..., das alles können die Kinder im Freispiel nutzen. Bewegung ist ein fester Bestandteil nicht nur des Stuhlkreises, sondern des Freispiels: Tänze, Spiele oder kleine angeleitete Sportangebote stehen öfters auf dem Programm, bei denen sich auch die Erzieherinnen aktiv beteiligen.

Im Außenbereich des Kindergartens haben die Kinder die Möglichkeit sich auf vielfältige Art und

Bei den gemeinsamen Spaziergängen erleben die Kinder des Öfteren die richtigen Verhaltensweisen im Straßenverkehr. Dabei tragen alle Kinder

Weise zu bewegen. Eine große Rasenfläche bietet Platz zum **Rennen, Toben, Klettern, Rutschen, Balancieren, Fußballspielen...** Auf dem Kindergartenplatz gibt es eine Fahrstraße für viele unterschiedliche Fahrzeuge und einen großen Fahrbereich. Bewegung in freier Natur bietet ruhigeren Kindern die Möglichkeit, ihr Selbstbewusstsein durch Nachahmung zu stärken. Sie lassen sich vom Tun der anderen Kinder leichter motivieren und benötigen meist kaum die Unterstützung des Erwachsenen. Sollte das Kind dennoch Hilfe benötigen, bieten die Erzieherinnen eine einfühlsame und unterstützende Hilfestellung an.

Im Außenspielbereich findet man auch verschiedene Sandspielbereiche und ebenso eine Ecke, in der auch mit anderen Materialien wie Erde, lehmigem Boden und Hölzern experimentiert und gebaut werden kann. Im Sommer bieten wir im Freien kleinere Spiele mit Wasser an. Es werden auch Spielbereiche außerhalb des Kindergartenbereiches genutzt. Bei Spaziergängen und Wanderungen erkunden wir zusammen mit den Kindern die nähere Umgebung, dazu gehören: Wiesen, Felder, der nahe gelegene Wald, Bachläufe, Schlossauer Spielplatz, der Dorfbrunnen, der Wasserturm und andere örtliche Gegebenheiten. Die Umgebung wird intensiv wahrgenommen, wenn wir mit den Kindern auf Entdeckungstour sind. Wir verweilen auf Blumenwiesen, beobachten kleine Tiere, umarmen Bäume und nehmen den Wandel des Jahresablaufes und die Veränderungen in der Natur wahr.

Warnwesten, Bilderbücher, Gespräche und Spiele unterstützen das Thema.

6.2 Körper (Seite 2)

Die Vorschüler werden ein Mal im Jahr von der Verkehrspolizei Mosbach zu einem themenbezogenen Theaterstück eingeladen. Auch der regelmäßige Verbindungsweg vom Kindergarten zur Schule, bei Aktionsangeboten im Schulgebäude, verdeutlicht, wie wichtig das richtige Verhalten im Straßenverkehr ist.

Geplante, regelmäßige Bewegungstage mit Bewegungsspielen können in der Sporthalle der Grundschule oder im Freien stattfinden. Die Spaziergänge, Schlittenfahrten, Exkursionen auf Schlossauer Spielplatz und Saugasse mit unterschiedlichsten Gegebenheiten lassen die Kinder zum Thema: Bewegung mit abwechslungsreichen Angebotsmöglichkeiten motivieren.

In allen drei Gruppen findet das gemeinsame Frühstück statt. Somit kann ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, die Kinder lernen verschiedene Regeln und Rituale rund ums Essen, die Kleinkinder lernen den Umgang mit Besteck. Vor dem gemeinsamen Essen wird gebetet und den anderen einen guten Appetit gewünscht. Das mitgebrachte Essen wird auf Tellern angerichtet. Es ist von der Einrichtung erwünscht, dass die Kinder **keine Süßigkeiten** mit in den Kindergarten bringen.



Um den Kindern einen abwechslungsreichen Kindergartenalltag zu bieten, werden ca. einmal im Monat die sogenannten Probiertage angeboten. Diese bestücken wir mit Koch- bzw. Backaktionen

gemeinsam mit den Kindern. Die Eltern bekommen eine kurze Information über das geplante Vorhaben, deren Inhalt und Info über die Zutaten, um Allergien und Unverträglichkeiten bei den Kindern auszuschließen.

Die Hygiene spielt auch hierbei eine wichtige Rolle. Vor der Essenzubereitung, vor dem Essen, nach dem Toilettengang... wird darauf geachtet, dass die Kinder ihre Hände waschen.

Auch ein Besuch beim Bäcker findet statt. Uns ist wichtig, dass den Kindern bewusst wird, was alles zur Zubereitung verschiedener Speisen benötigt wird. Ein Mal im Jahr treffen wir uns mit der fachkundigen Kräutерhexe, die den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, die selbst frisch gepflückten Pflanzen zu einer leckeren Mahlzeit zu verarbeiten.

Jede Gruppe verfügt über eine Kuschelhöhle oder einen Ruhebereich (für leise Beschäftigungen). Auch im Tagesablauf sind Ruhephasen integriert: wie z.B. Vorlesezeiten, Ruheoasen, Legeübungen, Meditations – und Massageanleitungen, Leise Zeit – Freundschaftszeit in der VÖ- Zeit, Malübungen mit und ohne Musik...

Bei Bedarf können die Kinder körperliche Nähe erfahren, indem sie auf den Schoß oder in den Arm genommen werden. Beim Einschlafen zugedeckt und gestreichelt werden. Durch genaues Beobachten werden auf die individuellen Bedürfnisse, wie Hunger, Müdigkeit... von Kleinkindern eingegangen. Die Kinder haben die Möglichkeit im Schlafräum zu schlafen, sich im Bettchen im Gruppenraum auszuruhen, eine Trinkpause zu machen und werden individuell gewickelt. Das Bedürfnis nach Bewegung können die Kleinen im Bällenbad und auf den Schaumstoffpodesten stillen. Im Krippenbereich können die Kleinkinder im Innen- und auch im Außenbereich folgende Bewegungserfahrungen sammeln: krabbeln, kriechen, laufen, schieben, gehen, rutschen, hüpfen, klettern...

6.2 Körper (Seite 3)

Bei der Pflege von Kindern achten wir auf einen respektvollen Umgang. Kinder werden beim Toilettengang unterstützt, gegebenenfalls umgezogen, Kleinkinder werden nach Bedarf mehrmals täglich gewickelt, dabei werden die ritualisierten Abläufe der entsprechenden Familien aufgegriffen. Jedes Kind verfügt über einen eigenen Umziehbeutel, sowie die Kleinen eine Wickelbox.

Einmal im Jahr wird das Thema „Zahngesundheit“ aufgegriffen, indem eine Frau kindgerecht erklärt und zeigt, wie man richtig die Zähne putzt. Ergänzend hierzu besuchen die Vorschüler das Zahntheater „Lieber Karotten als Erdbeerbonbons“

Der Malbereich unterstützt und fördert die Kreativität und die Feinmotorik der Kinder. Als Hilfsmittel zur persönlichen Entfaltung stehen den Kindern Papiere in unterschiedlichen Größen, Stifte, Scheren, Wolle, Lineale, Spitzer, Radiergummi, Bleistifte, Prickelnadeln, Zeitungen, Malkittel, Wasserfarben zur Verfügung

Integrationskinder mit Behinderung bzw. Kinder mit chronischen Krankheiten werden in das Alltagsgeschehen wertfrei integriert. Wir arbeiten mit den Therapeuten der Kinder zusammen, so dass z.B. „ein runder Tisch“ entsteht. Dabei werden die Fachkräfte durch Heilpädagogen, Integrationshelfer, Ergotherapeuten, Logopäden, Schule, dem gesamten Team und nicht zuletzt den Eltern unterstützt.

6.3 Sinne (Seite 1)

„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in der Wahrnehmung wäre.“

Arabisches Sprichwort

Wahrnehmung bedeutet, etwas mit den Sinnen zu erfassen und zu verstehen. Unsere Sinne eröffnen uns unsere Umwelt. Über **Sehen, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken, Beobachten** nehmen die Kinder ihre Umwelt wahr. Die Kinder nehmen sich und ihre Umgebung nach eigenem Empfinden und Bedürfnissen wahr. Im Kindergarten bieten wir den Kindern Zeit und Raum, **um sich auszuprobieren, zu erleben, zu erforschen und zu experimentieren.**

Dadurch werden auch alle Sinnesbereiche der Kinder erweitert und vertieft.

Jedes Kind erlebt immer wieder verschiedene Momente, in denen es seine Umgebung um sich herum filtert und das für sich Wichtigste herausnimmt, z. B.

- der Duft vom frisch gebackenen Brot, das mit viel Freude probiert werden kann,
- den Kontakt mit seiner Umwelt und der Natur, z.B. wie fühlt sich Regen an.
- Was macht der Wind, wenn er weht, ist er stark oder schwach?
- Wie fühlen sich Sonnenstrahlen auf seiner Haut an und wie geht's ihm dabei?

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei in den einzelnen Bildungsbereichen zu bewegen, wie z. B. Bewegungszimmer, Puppenecken, Maltisch, Bauecke, Rollenspielbereich und Konstruktionsecke. Zusätzliche Förderangebote werden während des Freispiels individuell gestaltet. Spielerisch erfahren die Kinder, wie es sich anfühlt, wenn man nichts **sehen** oder **hören** kann (Blinde Kuh, Hänschen, piep einmal, Schuhsalat, Fühlsäckchen, verschiedene Kim – Spiele...)

Bei uns in der Einrichtung können die Kinder ihre **Sinne** auf vielfältige Weise **ausdrücken**. **Musik** ist ein alltäglich fester Bestandteil in den jeweiligen Gruppen. Während des Morgen- oder Abschlusskreises werden manchmal Instrumente

eingesetzt, z. B. Geschichten verklunglicht, Lieder begleitet... Die Kinder müssen der Geschichte **lauschen**, um diese dann an der passenden Stelle mit ihrem Instrument zu verklunglichen, sie müssen den Rhythmus eines Liedes **hören**, damit sie dies mit ihrem Instrument begleiten können. Auch Naturmaterialien, wie z.B. Kastanien, Eichel... werden während des Stuhlkreises und/oder in gestalterischen Angeboten eingesetzt. Die Kinder können die Materialien **ertasten**, Unterschiede **sehen** und **erkennen** oder an den Naturmaterialien **riechen**. Uns ist es wichtig, die Fähigkeiten und Stärken der Kinder bei den gestalterischen oder musikalischen Angeboten zu berücksichtigen. Da die Kinder in ihrer künstlerischen **Ausdrucksfähigkeit** und ihrer **Wahrnehmung** sehr unterschiedlich sind, werden im Laufe des Kinderartenjahres verschiedene Projekte, Aktivitäten und Beschäftigungen mit unterschiedlichsten Techniken, Materialien und Methoden durchgeführt.

Unser **Außenspielbereich** ist auch ein Ort, an dem die Kinder ihre **Sinne** schulen können. Die zur Verfügung stehenden Spielmaterialien bieten ein großes Repertoire an unterschiedlichsten Einsatzmöglichkeiten zum Ausprobieren des **Sehens, Beobachtens, Fühlens, Tastens, Lauschens, Bewegens, Spürens, Krafteinsetzens, zur Gleichgewichtserfahrung, Kräftemessen, Hangeln oder Rutschen** ... an. Im Tagesablauf versuchen wir so oft wie möglich, das Freispiel im Außengelände oder auch durch Spaziergänge fortzusetzen. Damit die Kinder die unterschiedlichsten Naturphänomene entdecken können.

Die im Jahresprogramm fest verankerten Aktionstage bieten Möglichkeiten für Exkursionen zu Ortserkundungen, z.B. in freier Natur und ansässigen Betrieben, wie Spenglerei, Bäckerei, Feuerwehr, Kirche, Sparkasse, Bauernhof ...

6.3 Sinne (Seite 2)

In unserer Einrichtung darf kreativ mit verschiedenen Materialien experimentiert und gearbeitet werden. Verschiedene Materialien unterstützen die Sinne des Kindes, z.B. durch Ausprobieren, Erfahren, Experimentieren und Entdecken.

Kinder mit eingeschränkter Sinneswahrnehmung werden im Kindergarten wertfrei integriert und evtl.

mit Hilfe von den Eltern und auch Förderstellen, oder ärztlicher Instruktion (Anleitung) in unserer Einrichtung begleitet. Es besteht die Möglichkeit, je nach Beeinträchtigung des Kindes Integrationshilfe zu beantragen. Durch unsere regelmäßigen Beobachtungen und Gespräche mit den Eltern werden notwendige Förderschritte eingeleitet

6.4 Sprache

Sprache ist das grundlegende **Verständigungsmittel** zwischen den Menschen und kann als **Brücke** in den zwischenmenschlichen Beziehungen verstanden werden. Sie ist das wichtigste Medium, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu formulieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Erfahrungen auszutauschen.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ Ludwig Wittgenstein

Wesentliche **Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache** bestehen sowohl in einer guten Bindung zu Bezugspersonen als auch in der Entwicklung der Sinne, der Wahrnehmungsfähigkeit und dem Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik.

Sprachentwicklung geschieht ganzheitlich und bildet die Grundlage für Denkvorgänge, denn Denken ist auf Sprache angewiesen. Mit Hilfe der Sprachstrukturen werden Denkstrukturen geschaffen und umgekehrt.

Jeder Fortschritt in der Sprachkompetenz ist ein Schritt zu mehr Selbständigkeit und hilft dem Kind, sich in einer komplizierten Welt zurechtzufinden. In der Sprachkompetenz zeigt sich soziale Intelligenz z.B. wenn es darum geht, sich mit Worten anstatt mit Fäusten zu verteidigen.

Sprachkompetenz bedeutet nicht nur die Fähigkeit, Lautverbindungen richtig artikulieren zu können, über einen Wortschatz zu verfügen und Sätze bilden zu können. Sprachkompetenz zeigt sich in der Art, wie Kinder mit sich und der Welt zurechtkommen. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und findet seinen Platz in der Gesellschaft.

In einer Sprache zuhause zu sein, sich gut auskennen, ist für jeden Menschen das entscheidende Fundament, auf dem Selbstbewusstsein, Anerkennung, Kompetenz, soziale

und berufliche Entwicklungschancen stehen, denn Sprache ist auch Beziehung und damit ein Ausdruck für Mentalität und Herkunft.

Der Kindergarten liegt im ländlichen Raum, die Kinder wachsen daher „zweisprachig“ auf. Wir, Erzieher/innen, achten den **Dialekt** der Ortschaften, denn er ist ein wertvolles Prädikat der Heimat der Kinder und darüber hinaus ein Teil ihrer Mentalität. Im Umgang mit den Kindern und bei Angeboten achten wir jedoch darauf, bewusst auch die **Schriftsprache** anzuwenden und zu sprechen, um den Wortschatz und Satzbau zu erweitern, neue Begriffe zu erschließen und die Unterschiedlichkeit der „beiden Sprachen“ zu entdecken.

Da wir, Erzieherinnen, zum größten Teil selbst Dialekt sprechen und uns nicht verstellen oder unnatürlich zeigen möchten, setzen wir auch hier an der Lebenswelt und den Erfahrungen der Kinder an, um die Unterschiede zu verdeutlichen. Das heißt, **Rollenspiel, Geschichten, Texte** und die **Vorstellung aus der Welt der Schriftsprache** (wie die im Fernsehen reden, wie es in einem Buch stehen könnte....) kommen verstärkt zum Einsatz.

Ein offener und spielerischer Umgang mit der Sprache kann für uns auch bedeuten: „Übersetzungsspiele“ durchzuführen... oder einmal den Versuch zu wagen, das Geburtstagslied eines Kindes einen Vers lang im Dialekt zu singen. Wir sehen es auch als Bereicherung andere Vorbilder zu haben. (Zuzüge von Kindern, Sprachbeispiele der Eltern und Mitarbeiter, die aus anderen Gegenden kommen).

Sprache beinhaltet Emotionen und **Ausdrucksformen**, wie z.B. Freude, Enttäuschung und Trauer. Sie verdeutlicht dem Gegenüber auch **Aufmerksamkeit, Interesse** sowie **soziale** und **kognitive** Reife. Wir unterstützen die Kinder dahingehend sich durch aktives Einsetzen ihrer Sprache auszudrücken, um sich somit im Umgang mit ihren Mitmenschen in allen Bereichen öffnen zu können.

6.4.1 Hundert Sprachen hat das Kind

Sich ausdrücken...

heißt auch **nonverbale Sprachen** verwenden, wie z.B. durch Bilder, Bewegung, Mimik, Rollenspiel. Hier geben wir im alltäglichen Geschehen Anregungen, dieses zu verstehen, zu „übersetzen“ und mit den Kindern zu

versprachlichen. Dies kann in „ernsten“ Situationen (z.B. *Konfliktgespräche*) oder spielerisch in der Welt der Phantasie geschehen.

Durch **aktive Anreize zum Einsatz der Sprache anleiten** geschieht z.B.

- ☞ beim gemeinsamen Gestalten von Seiten im Kindergartenbuch
- ☞ Anregung zur Niederschrift von Theaterstücken und Gedanken zu selbst erstellten Bildern, Bauwerken
- ☞ Ausfüllen des Geburtstagsfragebogens
- ☞ Berichterstattung bei Teilnahme an einem Projekt. (*Der Ablauf wird in einem kurzen Bericht von den teilnehmenden Kindern festgehalten und von den Erzieherinnen notiert*).

Zuhören und Zeit nehmen...

... und in Ergänzung durch gezielte Beobachtung und im Anschluss im konstruktiven Austausch mit den Kollegen den Sprachentwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen, ist die Voraussetzung, das Kind zu verstehen.

Bei Bedarf kann eine professionelle Unterstützung durch eine Therapieempfehlung, in Absprache mit den Eltern bei einem Logopäden oder Sprachtherapeuten, durchgeführt werden.

Bestandteile unseres täglichen Kindergartenablaufes (*im Morgen- oder Abschlusskreis, oder im Freispiel*) sind auch:

angeleitete Angebote und Impulse zum **spielerischen Einsatz der Sprache**, wie z.B.

- ☞ Zungenbrecher, Reime,
- ☞ Singen, Bilderbücher, Gedichte, Geschichten,
- ☞ Abzählverse, Wortspielereien

Sensibilisierung für die Bestandteile der Sprache und bewusstes Hören, wie z.B.

- ☞ rhythmisches Sprechen, Wörter klatschen
- ☞ Verbindung von Sprache mit Musik durch Singen oder Klanggeschichten
- ☞ Gruppenspiele (*zum Richtungshören, Klangunterscheidung usw*).

Sprache bedeutet, **verstanden und gehört zu werden** und **selbstwirksam zu sein**,

- ☞ bei Kindermitbestimmung in Fragerunden (z.B. *Kinderkonferenzen*),
- ☞ Anleitung zur Mitarbeit im Morgen- und Abschlusskreis,
- ☞ Gespräche über Sachthemen und Persönliches
- ☞ Umgangsregeln einzuhalten und ggf. zu erarbeiten,
- ☞ Erzählrunden: Kinder erzählen bspw. von ihrer Geburtstagsfeier, von Erlebnissen oder was sie am Wochenende zu Hause gemacht haben.

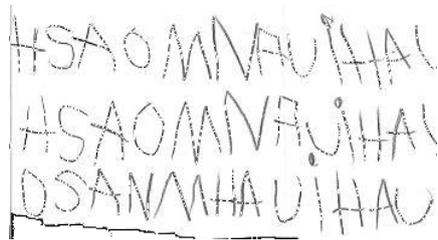
**Die Hundert gibt es doch
 Das Kind besteht aus Hundert
 Hat hundert Sprachen,
 hundert Hände, hundert Gedanken,
 hundert Weisen zu denken,
 zu spielen und zu sprechen
 Hundert, immer hundert Arten
 zu hören,
 zu staunen
 und zu lieben.
 Hundert heitere Arten
 zu singen, zu begreifen,
 hundert Welten zu entdecken,
 hundert Welten frei zu erfinden,
 hundert Welten zu träumen.
 Das Kind hat hundert Sprachen
 und hundert und hundert
 und hundert.....**

*Auszug aus: Loris Malaguzzi
 „Hundert Sprachen hat das Kind“*

6.4.2 Literacy

Mit dem **Begriff "Literacy"** werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch **Text- und Sinnverständnis**, Erfahrungen mit der **Lese- und Erzählkultur** der jeweiligen Gesellschaft, **Vertrautheit mit Literatur** und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie **Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache**.

Literacy wird bereits in der frühen Kindheit grundgelegt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben belegt, dass diejenigen Kinder in der Schule bessere **Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen** aufweisen, die in der frühen Kindheit vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Schrift usw. gemacht haben. Kleinere Kinder blättern in Büchern und entdecken anhand der Bilder und des „be-greifens“, wie ein Buch aufgebaut ist und dass es erzählen kann.



Größere Kinder beginnen, sich für **Symbole und Zeichen**

zu interessieren, ihre Namen zu schreiben, den Anfangsbuchstaben wieder zu erkennen und selbst zu „schreiben“.

Im Alltag werden Kinder immer wieder mit den Schriftzeichen ihrer Kultur konfrontiert, wenn die Erzieherin etwas aufschreibt oder tippt, wenn Eltern oder Erzieherin am Computer E-Mails abrufen oder

In der Buntwelt
lebt ne Kuh,
die trat auf eine
rosa Platte,
da hatte
sie im Nu
ein schweinchenrosa Fell
und dachte:
"Das ging
aber schnell"



im Internet recherchiert, wenn im Gruppenraum Kataloge oder Zeitschriften liegen und wenn Kinder bei Ausflügen Autokennzeichen, Straßenschilder oder Werbeplakate sehen.

Wir nehmen in Anwesenheit der Kinder bewusst Gebrauch vom Schreiben (*Vorbild*) und nutzen dies auch um Gedanken der Kinder mit ihnen fest zu halten. (*Dokumentation*, gemeinsames Erarbeiten von *Seiten im Kindergartenbuch*.)

Im Alltag kommt dem Interesse der Kinder an Schrift und Text eine besondere

Aufmerksamkeit zu. Immer wieder entstehen kleine Texte, Gedichte, Verse oder Reime in der Klein- und Großgruppe. Lieder werden umgeschrieben, neu gedichtet, Verse dazu erfunden, Gruppenspiele werden mit selbst getexteten Versen begleitet. Es entstehen Fantasiegeschichten zu Bauwerken, Rollen- und Theaterspielen...

Bei gezielten Angeboten wie die aktive Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen/Nacherzählen, und freiem Erzählen achten wir darauf, dass es sich um eine **sprachintensive Situation**, einem

„**dialogischen Lesen und Erzählen**“ handelt. Dazu gehört: Blickkontakt, angemessenes Tempo, Freiräume um Bezüge zu eigenen Erfahrungen herzustellen, aber auch Rückführung zum Thema, Pausen einsetzen und erzählen bzw. nacherzählen lassen, Bildbeschreibungen, Interpretation der Bilder. Vermutungen anstellen (*wie könnte es weitergehen und warum*), helfen Denkprozesse anzuregen und Zusammenhänge herzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt zu Literacyerfahrungen

ist die **Buchkultur**. Sowohl bei der Bilderbuchbetrachtung als auch beim Vorlesen lernen die Kleinkinder Bücher als solche kennen, d.h. sie nehmen deren Charakteristika (Einband, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Text usw.) wahr, erlernen deren Handhabung (richtiges Halten, Umblättern etc.) und beginnen, zwischen verschiedenen Arten von Büchern zu differenzieren (Bilderbücher, Sachbücher, Lexika usw.). Um diese Erfahrungen noch zu vertiefen, entstand in Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen des Projektes der Landesstiftung „Stärkung der Erziehungskraft“ die Idee und Umsetzung der Leihbücherei im Kindergarten.

6.5 Denken

Dass Kinder, gerade in den ersten Lebensjahren sich die Welt durch „be - greifen“ selbst erschließen, drückt sehr bildlich aus, welche grundlegende Bedeutung die Bereiche Sinneswahrnehmung, Körperbewusstsein, Bewegung und Ausdrucksfähigkeit für die gesamte Entwicklung haben, und wie eng sie miteinander verbunden sind.

Nur gesunde Kinder, die ein Wohlbefinden an Körper und Seele erfahren, sind offen und neugierig für Neues.

Sich selbst einschätzen, differenzierte Bewegungsabläufe erlernen, Materialeigenschaften der Dinge aus der belebten und unbelebten Umwelt kennenlernen und physikalischen Zusammenhänge dabei entdecken (ein Stein ist härter als ein Gummiball)...

An die eigenen Grenzen stoßen, mit und von anderen lernen, sich dabei helfen, sich anstrengen, müde werden, erschöpft sein, sich erholen und für seinen Körper zu sorgen sind die ausschlaggebenden „Motoren“ für ein positives Selbst- und Körperkonzept und haben somit Einfluss auf die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Belebte und unbelebte Umwelt

Kinder erforschen und entdecken gerne. Durch **Ausprobieren** und eigenständiges Erfahren, bereichern und vertiefen sie Ihr **Wissen** und finden sich so in ihre, sie umgebende Umwelt hinein. Wir, Erzieher, begleiten sie bei ihren **Fragen**, geben ihnen neue Anregungen und Impulse, um ihre Freude am Entdecken zu unterstützen und **Antworten** zu finden.

Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien, mit denen sie im Haus, und im Außengelände ausprobieren und experimentieren können. Im Laufe des Jahres bieten sich die Jahreszeiten an, unter anderem, auf die vier Elemente: Feuer, Erde, Wasser, Luft einzugehen. Kleinere Projekte ermöglichen den Kindern gemeinsam mit uns, Erziehern, experimentellen Fragen (z.B. *Was braucht die Pflanze zum Wachsen? Was schwimmt,*

was geht unter? Warum spritzt die Flüssigkeit aus meiner Trinkflaschen?) forschend nachzugehen, indem kleinere Projekte hierzu entwickelt werden. Die intensiven Beobachtungen ermöglichen eine gemeinsame Dokumentation.

Die Umwelt entdecken, heißt aber auch, dass wir selbst eine fragende Grundhaltung einnehmen. Das kann, z.B. bedeuten, dass wir gemeinsam beschließen etwas Bestimmtes herzustellen und so lange ausprobieren, bis es klappt.

Durch die **fragenden Grundhaltung** der Erzieherin wird das Denken der Kinder angeregt, sie stellen selbst Thesen auf, was passiert, wenn... *das Holzstück mit Klebestift geklebt wird...der Stein ins volle Wasserglas geworfen wird...* Eine fragende Grundhaltung einnehmen, bedeutet auch, mit Kindern zu recherchieren (*Internet, Bücherei...*), um Antworten auf Fragen zu finden, wie z.B. „Wie groß ist eine Hornisse? Welcher Stachel ist giftiger?“



6.6 Gefühl und Mitgefühl



Anknüpfend an die ersten sozialen Fähigkeiten und Erfahrungen aus der Familie, wie emotionale Wärme und Geborgenheit, begleiten wir die Kinder dabei, sich selbst einer größeren Gemeinschaft mit anderen zu erfahren. Mit zunehmendem Alter sind die Kinder mehr und mehr in der Lage nicht nur die eigenen Gefühle zu verstehen, sondern auch die der anderen Menschen. Es kann zunehmend gelingen, die Konsequenz des eigenen Handelns abzuschätzen.

Mehr und mehr erfahren die Kinder dabei auch, was angemessenes oder unangemessenes Verhalten ist, dass es z.B. den „Kleinen“ noch nicht gelingt zu warten, etwas einzusehen oder auf etwas zu verzichten, und dass Menschen auf ähnliche Situationen völlig unterschiedlich reagieren. Sie erleben sich selbst in der Gruppe und stellen fest, dass es Momente gibt, in denen man allein sein möchte und Dinge, die man nur gemeinsam bewältigen kann. Im täglichen Miteinander müssen Spannungen ausgehalten, Dinge akzeptiert werden, Geduld wird gebraucht und die Balance zwischen „sich durchsetzen“ und „zurückstecken“, muss gefunden werden. Um Resilienz zu entwickeln, ist eine Voraussetzung, dass Kinder erfahren, dass sie wichtig sind, dass sie die Bereitschaft haben, sich Hilfe zu holen, ihre Gefühle kennen und darüber sprechen können.

Erfahrungen und vor Allem Selbstwirksamkeit helfen dabei, ein umfassenderes Verständnis für die Zusammenhänge der sozialen Umwelt zu erwerben. Nicht zuletzt gehören zu unserem Kindergartenjahr immer wieder Feiern, Feste, Begegnungen... mit der auch die Freude an der Gemeinschaft gelebt und gepflegt wird.

Auf der Grundlage einer stabilen Beziehung zu den Kindern und auf der Grundlage unseres Glaubens, die die Botschaft beinhaltet, dass jeder Mensch von Gott geliebt ist, so wie er ist, fördern wir diese Offenheit indem wir altersentsprechend...

...**Gruppenregeln gemeinsam entwickeln** und ggf. verändern, sowie allgemeine **Regeln** (z.B. im Bereich Sicherheit, Hygiene) **vorgeben und ihre Notwendigkeit erklären.**

...**Konflikte ansprechen** und mit den Kindern nach **Lösungen** suchen

...auch **negative Gefühle** ernst nehmen und bearbeiten

...bei **Kinderversammlungen** und Besprechungen die Meinungen der anderen anhören

...mit den Kindern die **Konsequenzen ihres Handelns besprechen**

...Kindern, die noch nicht darüber sprechen können, ihre **Gefühle widerspiegeln**

...ihnen **in schwierigen Situationen** (*problematische Lebenssituationen*) **beistehen**

...ihnen **vertrauen** und ihnen etwas **zutrauen**

...sie sich zunehmend am organisatorischen Tagesablauf beteiligen und **Verantwortung** übernehmen. (*eigenes Handeln, Aufräumen, Tisch decken, Fegen, kleine Botengänge in die andere Gruppe*)

...unsere **Hilfe anbieten**, uns aber **nicht aufdrängen**

...Gefühle und Bedürfnisse auch anhand von Beispielgeschichten erörtern

...die „**Privatsphäre**“ der einzelnen Kinder und ihre **Eigenheiten** respektieren und anerkennen

...zunehmende **Selbstständigkeit**, gefördert und auch gefordert wird (*alleine anziehen, selbstständig zur Toilette gehen, den Joghurt alleine aufmachen*)

6.7 Sinn, Werte und Religion

In unserer Dienstordnung für erzieherisch tätige Mitarbeiter / innen in kirchlichen Tagesstätten der Erddiözese Freiburg ist festgelegt:

„Die kirchlichen Kindertagesstätten erfüllen ihren von Staat und Öffentlichkeit anerkannten Erziehungs- und Bildungsauftrag in Ergänzung zur Familie. Ihre Arbeit gründet auf dem christlichen Glauben und Menschenbild. Sie stellen ein spezifisches Angebot innerhalb der Gesellschaft dar.

Die christliche Erziehung ist integrierender Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung des Kleinkindes in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Sie enthält die Hinführung zur Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Lernfreude und freien Entfaltung, in der das Kleinkind sich selbst, seine Umwelt und Gott erfahren kann. Die kindgemäße Glaubensvermittlung geschieht auf der Grundlage der biblischen Botschaft, wie sie sich ausprägt im kirchlichen Bekenntnis und in der kirchlichen Praxis“

**Niemand hat Deine Fingerabdrücke.
Niemand hat Deine Stimme.
Niemand sagt so „ich liebe Dich“ wie Du.
Niemand glaubt wie Du.
Niemand hat Deine Geschichte.
Niemand ist wie Du,
weil Du einmalig bist.
Einmalig ist auch Dein Wille.
Du kannst etwas wollen. Du sagst Ja!
Du willst etwas nicht. Du sagst Nein!
Das macht Dich frei, weil der Mensch frei ist,
der sich nicht von andern leben lässt.
Dein Wille macht Dich reich.
Er ist der Schlüssel zum Leben,
den Gott in Dich hineingelegt hat.
Mit ihm schließt Du auf, was auf Dich wartet.
Du nimmst Dein Leben in die Hand
und trägst die Verantwortung.
Gott fragt zurückhaltend: Was willst Du?
Und zwingt Dir seinen Willen nicht auf.**

Ulrich Schaffer

Diesen Auftrag übernehmen wir als katholische Tageseinrichtung für Kinder insbesondere im alltäglichen Umgang miteinander.

Die religiöse Erziehung beinhaltet nicht nur Gespräche und Erzählungen über Gott und den Glauben, sondern insbesondere andere wichtige Aspekte, die für die Ausprägung eines christlichen Menschenbildes von Bedeutung sind.



Grundlage hierfür ist der Aufbau einer positiven Beziehung und der alltägliche vertrauensvolle Umgang miteinander.

Einmalig zu sein, so wie Gott uns erschaffen und gewollt hat, kann auch bedeuten anders zu sein. Ein Kind, das sich selbst in seiner Individualität angenommen und geborgen fühlt, kann die Botschaft eines liebenden Gottes verstehen und annehmen.

Und wer sich selbst angenommen fühlt, kann auch andere lieben und auf sie zugehen.

Werte - wie Achtung der Menschenwürde, Ehrlichkeit, Lebensrecht, Nächstenliebe, Feindesliebe, Treue, Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschaft, können auf dieser Basis vermittelt werden.

Religiöse Erziehung beginnt für uns daher bei der Situation des Kindes, bei seinen Fragen, Problemen Bedürfnissen und einer respektvollen, wertschätzenden Grundhaltung